

Predigtreihe zur Offenbarung des Johannes (Apokalypse)

2. Predigt, gehalten am 20. Februar 2011 in der Bühlkirche Zürich-Wiedikon von Pfrn. Sara Kocher

Thema: Dem Unrechtsregime das Ende ansagen: Apokalypse und die Revolution in Aegypten

1. Biblischer Text:

Offenbarung 12,18 -13,18 Das Tier aus dem Meer und das Tier vom Land)

Das Tier aus dem Meer

18 Und er trat an das Ufer des Meeres.

131 Und ich sah ein Tier aus dem Meer aufsteigen, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe. Auf seinen Hörnern trug es zehn Diademe und auf seinen Köpfen standen Lästernamen.A

2 Und das Tier, das ich sah, glich einem Panther, und seine Füsse waren wie die eines Bären, und sein Maul war wie das Maul eines Löwen. Und der Drache übergab ihm seine Gewalt und seinen Thron und grosse Vollmacht.

3 Und einer seiner Köpfe sah aus wie hingeschlachtet zum Tode, doch seine Todeswunde wurde geheilt.

Da geriet alle Welt in Staunen und lief dem Tier hinterher.

4 Und sie beugten ihre Knie vor dem Drachen, weil er dem Tier die Vollmacht gegeben hatte; und sie beugten ihre Knie vor dem Tier und sagten: Wer ist dem Tier gewachsen, und wer kann den Kampf mit ihm aufnehmen?

5 Und es wurde ihm ein Maul gegeben, das machte grosse Worte und hielt Lästerreden; und es wurde ihm Macht gegeben, dies zweiundvierzig Monate lang zu tun.

6 Und es tat sein Maul auf zu Lästerreden gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Wohnung und alle, die im Himmel wohnen. 7 Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen gegen die Heiligen und sie zu besiegen; und es wurde ihm Macht gegeben über jeden Stamm und jedes Volk, über jede Sprache und jede Nation.

8 Und anbeten werden es alle, die die Erde bewohnen, jeder, dessen Name nicht seit Anbeginn der Welt aufgeschrieben ist im Lebensbuch des Lammes, das geschlachtet ist. 9 Wer Ohren hat, merke auf:

10 Wer in Gefangenschaft gerät, zieht fort in die Gefangenschaft. Wer durch das Schwert fallen muss, wird durch das Schwert fallen. Hier ist von den Heiligen Standhaftigkeit und Glaube gefordert!

Das Tier vom Land

11 Und ich sah ein anderes Tier vom Land aufsteigen; das hatte zwei Hörner gleich einem Lamm, und es redete wie ein Drache. 12 Und die ganze Macht des ersten Tieres übt es aus vor dessen Augen. Und es bewirkt, dass die Erde und die sie bewohnen das erste Tier anbeten - das Tier, dessen Todeswunde geheilt worden ist.

13 Und es tut grosse Zeichen, sogar Feuer lässt es vor den Augen der Menschen vom Himmel auf die Erde fallen;

14 und es verführt die Bewohner der Erde kraft der Zeichen, die es auf Geheiss des Tieres vor dessen Augen tat. Und es befiehlt den Bewohnern der Erde, ein Bild zu machen für das Tier, das die Wunde des Schwertes hat und wieder lebendig geworden ist. 15 Und es wurde ihm Macht gegeben, dem Bild des Tieres Leben einzuhauchen, ja das Bild des Tieres begann sogar zu sprechen und bewirkte, dass alle getötet wurden, die ihre Knie nicht beugten vor dem Bild des Tieres.

16 Und es bringt alle, die Kleinen und die Grossen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Sklaven, dazu, sich auf die rechte Hand oder auf die Stirn ein Zeichen machen zu lassen, 17 so dass niemand mehr etwas kaufen oder verkaufen kann, es sei denn, er habe das Zeichen: den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.

18 Hier ist Weisheit gefordert! Wer Verstand hat, berechne die Zahl des Tieres, denn es ist die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist sechshundertsechundsechzig.

2. Predigt

„Im Lande der Knechtschaft, da lebten sie langvergessen die Freiheit, verstummt ihr Gesang und die Hoffnung begraben im Sand“ ...

So beginnt, liebe Gemeinde, das Lied (RKG 866), das wir eben gesungen haben. Das Lied singt vom Exodus, das heisst, von der Flucht hebräischer FronarbeiterInnen aus dem damalig mächtigen ägyptischen Reich. Mit diesem Exodus, mit diesem Befreiungsakt beginnt gemäss biblischer Ueberlieferung die Geschichte des biblischen Israel, in dem ja auch die Geschichte unseres Christentums wurzelt.

In dieser Geschichte Israels wird es aber auch in den weiteren Jahrhunderten solche David-Goliath-Situationen geben: Mächtige Reiche - von den Babyloniern über die Perser bis hin zum Römischen Weltreich - die bedrohen, zerstören, entwurzeln, einverleiben, bestimmen werden.

Und genau an einem solchen Punkt stehen wir mit unserem heutigen Text aus der Apokalypse. Die Schrift hat uns ein Mann namens Johannes, der nicht identisch ist mit dem Johannes des Johannesevangeliums, am Ende des 1. Jahrhunderts überliefert. Die Offenbarung des Johannes schliesst die Sammlung biblischer Schriften ab.

Dem heutigen Kapitel geht eine Verfolgungsgeschichte voraus. Jene habe ich in der 1. Predigt in dieser Reihe aufgenommen. Sie erzählt von einem Drachen, der eine Frau und ihr Neugeborenes verfolgt. In der Frau kann man die Verkörperung des bedrohten Israels bzw. des jungen Christentums, das aus diesem Muttergrund entsteht, erkennen. Frau und Kind können sich retten. Doch dass dies kein Happyend ist, das zeigt unser heutiges Kapitel.

Der Drache hat dem Tier aus dem Meer seine Macht verliehen! Es wird als sehr mächtig beschrieben. Alle beugen ihre Knie vor ihm. Es führt Krieg gegen alle. Verderben ist seine Spur. Aber das zweite Tier, das Tier vom Land, ist noch ein Stück perfider. Es durchdringt das Denken und Fühlen, das Handeln aller Menschen. Sie sind von ihm gezeichnet und wie Marionetten von ihm geführt.

Was aber bedeutet das alles? Und welchen Wert hat ein solcher biblischer Text für uns heute, ausser dass er Anregung für Science- Fiction- Filme oder ein Harry Potter -Buch sein könnte?

Die üppige Bilderwelt von mehrköpfigen Drachen, von geheimen Büchern und rätselhaften Zahlen, von Engeln und unheimlichen Tieren mag zunächst darüber hinweg täuschen, dass die Offenbarung eine **eindrucksvolle Analyse von Machtstrukturen** ist. Sie zeigt auf, wie das damalige römische Imperium seine Macht aufgebaut hat und warum und woran die Menschen leiden. Aber das ist keineswegs etwas Vergangenes. Es betrifft auch uns. Darin liegt die grosse Faszination der Offenbarung!

Schauen wir deshalb genau hin, was diese Tiere sind und wie sie wirken!

Das erste Tier kommt aus dem Meer. Das Meer ist Symbol für Chaos, aber bezeichnet auch das Meer im Westen, wo die Römer herkommen, die zur Zeit des Schreibers Johannes, auch schon zur Zeit der Geburt Jesu, weite Teile der damals bekannten Welt beherrschen. Die vielen Köpfe, Diademe, Hörner, Namen des Tieres zeigen, wie komplex dieser Herrschaftsapparat ist. Seine Macht führt in jeden Bereich hinein: ökonomisch, politisch, ideologisch und religiös. Seine Macht hat Struktur.

Das Tier führt Lästerreden, das heisst, es ist hochmütig, arrogant, lästert Gott, kennt keine andere Autorität als die eigene.

Daran wurde ich in den letzten Tagen unmittelbar erinnert, als ich den italienischen Ministerpräsidenten Berlusconi Stellung zum Vorwurf, eine Minderjährige als Prostituierte benutzt zu haben, reden hörte.

Es sei, so Berlusconi, doch weniger schlimm, eine Schwäche für schöne Frauen zu haben, statt schwul zu sein!

So können wir uns Lästerreden von „grossen Tieren“ durchaus vorstellen.

Sie machen andere lächerlich, sie verbergen die eigenen Verbrechen als Kavaliersdelikte. Sie akzeptieren keine Grenzen, keine Kritik, keinen anderen Autoritäten als die eigene!

Das zweite Tier baut die Anhängerschaft für das erste Tier auf Erden auf: Es wirbt für jenes, zwingt die BewohnerInnen der Erde zur Anbetung des ersten Tieres. **Das zweite Tier ist die Propaganda für das erste Tier.** Die Macht durchdringt die Anhängerschaft. Ihre Begeisterung und die Anbetung kennt keine Klassenunterschiede. Die Anbetenden bekommen eine Gegenleistung auf die Hand und auf die Stirn. Damit werden sie zum Geschäftsleben zugelassen, zum Kaufen und Verkaufen innerhalb des Imperiums:

...so dass niemand mehr etwas kaufen oder verkaufen kann, es sei denn, er habe das Zeichen (Apk 13,17), so lesen wir bei Johannes.

Mit anderen Worten: wer sich dem Imperium und seiner Macht vollkommen hingibt, wird belohnt durch Teilhabe am Handel, am Gewinn.

Und genau dies bekämpft der Seher Johannes leidenschaftlich: Die Christen und Christinnen sollen nicht TeilhaberInnen des Imperiums werden, nicht ihr Geld gewinnen durch ein Machtsystem, das sich Völker unterwirft und jeden Bereich des Lebens durchdringt und bestimmt. Sie sollen nicht Gekennzeichnete sein. Aber mit grosser Sicherheit waren sie es bereits, darum ist Johannes besorgt.

Wie sollten sie anders können! Wer nicht dazugehören wollte, hatte nicht Anteil an den römischen Kultvereinen, den antiken Rotary-Clubs, den Ständen und konnte etwa seine Rechtsansprüche nicht durchsetzen, seine Waren eventuell nicht absetzen, musste aber zugleich mit grossen Abgaben für die einheimische Oberschicht und die kaiserliche Machtentfaltung aufkommen.

Doch was dieses Imperium bewirkt und mit den Menschen macht, das will Johannes den Seinen enthüllen.

Apokalypse bedeutet ja (es stammt aus dem Griechischen); Offenbarung, Enthüllung, Entlarvung, Aufdeckung!

„Wenn jemand Ohren hat, der höre“ „Hier ist Weisheit gefordert!“ – mit diesen Worten ruft Johannes auf, genau zu hören, mit sehenden, mit erkennenden Ohren. So hat schon Jesus gesprochen.

Hier müssen wir innehalten. Der Seher Johannes hinterlässt uns nämlich eine unbequeme Wahrheit, stellt durch diesen Text unbequeme Fragen auch an uns. Wie sind wir „Gezeichnete“? Was verraten wir an Jesus-Tradition, um teilhaben zu können an Wohlstand, Reichtum, Wohllieben? Und wer hat die Macht bei uns heute, uns zu Gezeichneten zu machen?

Ein Impuls zum Nachdenken: Was erleben Menschen beispielsweise, die sich bei uns verweigern, ein Bank- oder Postkonto zu haben (was ja nicht lebensnotwendig ist) oder die keine Kreditkarten haben oder ähnliches? Werden Sie für „voll“ genommen? Woran können sie gesellschaftlich gar nicht partizipieren? – In manchen Hotels etwa werden beim Einchecken die Kreditkartennummern verlangt...

In dieser Richtung müssen wir denken. Bestimmt kommen Ihnen auch andere Beispiele in den Sinn.

Kehren wir wieder in den Text aus der Apokalypse zurück!

Die Heiligen, das heisst, die Menschen, die Jesus als Grund ihres Glaubens und Handelns haben, mit andern Worten: die Christen und Christinnen in Kleinasien, werden also aufgefordert, die Geschichte, in der sie leben, zu deuten. Nur aus einer klaren Einsicht, wie das alles zusammenhängt, wo und wie man TeilhaberIn an diesem Regime wird, können ChristInnen Gott treu bleiben und dementsprechend handeln.

Doch Johannes geht noch weiter: **Der herrschenden Macht wird das Ende angesagt.** Nicht die Welt an sich, sondern dieses Ungeheuerregime, -aus der Sicht der Unterdrückten und Ausgegrenzten natürlich und nicht aus der Sicht jener, die davon wohl leben- dieses Regime, hat ein Ende.

Ich sage bewusst: hat ein Ende. Denn natürlich hat dieses Ende Roms erst Jahrhunderte später stattgefunden.

Doch einem Regime das Ende anzusagen, ist kraftvoll, mehr als blosser Erbauung oder Phantasie Unterdrückter.

Es ist ein mehr als glücklicher Zufall, dass wir an einem brandaktuellen Beispiel sehen können, welche Kraft und Macht es hat, wenn einem Regime das Ende angesagt wird. Das haben wir in den letzten Wochen in den **Ereignissen in Aegypten** eindrücklich vor Augen geführt bekommen. Noch vor kurzer Zeit war es den Menschen, die unter der Diktatur Mubaraks gelitten haben, kaum vorstellbar gewesen, dass das ein Ende hat. Aber dann haben einige Menschen begonnen, diesem grossen TIER mit den vielen Köpfen hartnäckig das Ende anzusagen. Mithilfe neuer Kommunikationsmittel wie Facebook und Twitter konnten sie weitere Menschen gewinnen, gegen die Diktatur aufzustehen.

Fast ein Wunder: Wer lange in solchen Machtstrukturen wohnt, sie verinnerlicht, ja von ihnen profitiert, von ihnen gezeichnet ist, verlernt schliesslich, sich ein anderes Leben vorzustellen, eine andere Gesellschaft zu erhoffen, es sei denn, es gibt solche, die aufstehen und es ausrufen.

Dieser zähe Widerstand, die Ansage: es ist genug! hat sich fast wundersam vervielfältigt, ist in die letzten Ecken und Ritzen, wo sich die Hoffnung versteckt gehalten hat, vordrungen. Nichts konnte diese Menschen mehr aufhalten und beschwichtigen.

Die aufgestaute Wut war nicht aufzuhalten. Die im letzten Jahr explodierenden Lebensmittelpreise für Grundnahrungsmittel spielen da eine entscheidende Rolle. Neunmal mehr kosteten in Aegypten die Tomaten innerhalb eines Jahres. Tomaten sind unverzichtbarer Bestandteil der ägyptischen Küche. Ein hungriger Magen füllt sich statt mit Nahrung mit Wut.

Es ist ein Revolution daraus entstanden, die zunächst dem Tier den grössten Kopf, den Diktator Mubarak - abgetrennt hat.

Doch hat das Tier aus der Offenbarung nicht mehrere Köpfe? Jedes Regime und alle Machtstrukturen bestehen aus Kratzbucklern und Günstlingen, Spekulantinnen und Profiteuren, die es aufrecht erhalten oder auch den vielen, die sich einfach damit abgefunden haben. Im Falle Aegyptens spielt auch das Militär eine grosse Rolle. Soviel ich weiss, hatte jede Familie die Pflicht, Familienangehörige dem Militär zur Verfügung zu stellen. Das bindet, das gibt Solidarität, Zeichen auf Hand und Stirn, durchdrungen, durchwirkt von der Macht –was ist das anderes, als was Johannes in seiner Schrift darlegt?

Liebe Gemeinde

Rätselhaft mögen auch die Zahlen erscheinen, die in der Apokalypse vorkommen. Doch so rätselhaft sind sie gar nicht. Eine Zahl will ich aufnehmen: Das Tier hat den Namen 666. In satanischen Zirkeln ist diese Zahl eine Zahl für den Satan geworden.

Mit Hilfe der hebräischen Gematrie (Zahlenlehre) kommt man mit diesen Zahlen auf den Namen „Nero Caesar“, also Nero, Kaiser. Doch so weit muss man nicht unbedingt gehen: Sieben gilt als vollkommene Zahl (sieben Schöpfungstage), so wie 12 (zwölf Stämme)auch. Sechs bedeutet unvollkommen, Mangel. Und dreimal eine Sechs vervielfacht diesen Charakter. **Der Name des Tieres ist also totale Unvollkommenheit. Dennoch hat es Macht. Aber dieser Macht ist bereits bei Gott das Ende angesagt. Seine Wirkzeit ist begrenzt.** Das ist beschlossene Sache. Das Böse ist geistig bei Gott schon längst besiegt.

Die Demonstranten haben auf dem Tahirplatz auch gebetet. Ist darin etwa auch eine ähnliche Ermutigung zu sehen, dass bei Gott jeder Herrscher geistig bereits sein Ende gefasst hat?

In der Bibel begegnen wir jedenfalls an entscheidenden Stellen, wie leidende, verfolgte Menschen daraus Kraft ziehen, dass bei Gott selbst die Wirkkraft des Bösen begrenzt und bereits überwunden ist.

„Singen will ich JHWH, denn hoch hat er sich erhoben, Ross und Reiter hat er ins Meer geschleudert. (Ex 15,1) Es ist Mirjam, die in der Exodusgeschichte so singt und auf die Pauke schlägt und die Befreiung aus den Ketten Aegyptens proklamiert. Die andere grosse Mirjam, bekannt als Maria, Mutter Jesu, singt mehr als ein Jahrtausend später:

**52 Mächtige hat er (Gott) vom Thron gestürzt
und Niedrige erhöht,**

**53 Hungrige hat er gesättigt mit Gutem
und Reiche leer ausgehen lassen.**

**54 Er hat sich Israels, seines Knechtes, angenommen, und seiner Barmherzigkeit
gedacht,“ (Lukas 1,52ff)**

Wir wissen, dass weder das mächtige Aegypten noch das grosse Rom mit diesem Gesang zu Ende gewesen ist. Aber manchmal fängt ein Ende einer Leidensgeschichte oder auch nur eine neue Lebensausrichtung damit an, das Ende auszurufen und dafür einzustehen.
Amen.